

Die Grettstadter Wiesen oder die Geschichte eines verlorenen Paradieses

Zeitz e u g e n:

*)

1666: Es findet sich in der Nähe der Stadt Schweinfurt eine gleichförmig flache Ebene, vom Dorfe Grettstadt bis zum Schloß Schwebheim, hier im glanzvollen Frühling scheint die Göttin Flora ihren Sitz aufgeschlagen zu haben und Apollo unter Musen und Grazien gleichsam zu tanzen, nach welchen ich diese Ebene genannt wissen möchte, an dieser Stätte begegnet uns nämlich eine solche Mannigfaltigkeit der Pflanzen, eine solche Schönheit der Blumen, eine solche Lieblichkeit von Düften und ein solcher Liebreiz von Blattformen, daß man glauben möchte, es seien dem Himmel Sterne entrissen und in diese elysischen Gefilde eingepflanzt worden, so daß die Wiesen wie dichtgedrängte Sterne den ganzen Sommer hindurch erstrahlen und man möchte wünschen, mit dem Dichter Catull ganz Nase, mit dem Wächter Argus ganz Auge zu werden. Daher wird dieser Ort, das Gemach des Apollo oder besser ein Apothekermarkt oder ein herrlicher Gottesgarten genannt werden.
Schon im ersten Frühjahr, nämlich - wenn der Lenz im grauen Gebirge die Kälte gebrochen und des Zephirs Wehen sich öffnet die lockere Scholle, dann bricht, oft sogar mitten aus dem Schnee, die Frühlingsblume aus feuchtem Gestrüpp hervor.

**)

1852

.....
"Freilich verlieren wir durch die allenthalben steigende Kultur immer mehr Terrain für unsere Flora, und es ist hier ganz vorzüglich die Ausrottung des Distriktes Fröschbach an der Unkenmühle bei Schwebheim, welche eben im Werke ist, und die fortgehende Urbarmachung der von der Flora so gesegneten Grettstadter Wiese zu beklagen."

***)

1919

Es gibt wohl nicht so leicht einen zweiten Fleck Erde in unserer deutschen Heimat, so sich auf so kleinem Raum eine solche Fülle von Arten, und darunter so manche seltene, wieder zusammenfindet. Und das gleiche läßt sich von der Mannigfaltigkeit der Pflanzengenossenschaften von unserem Gebiete behaupten. Daher wäre es dringend zu wünschen, daß im Interesse der wissenschaftlichen Forschung und des Unterrichts der nahen Hochschulen zum mindesten größere Abschnitte der Grettstadter Wiesen in ihrem ursprünglichen Zustande erhalten blieben. Vielleicht trägt auch die vorstehende Schilderung dazu bei, daß weitere Kreise darauf aufmerksam werden und sich unseres Naturdenkmals annehmen, bevor es dazu zu spät ist.

****)

1958

In der Torfwiese.
Im Vorfrühling ist noch ein brauner Ton über sie gebreitet und kein blühendes Leben zu gewahren. Aber schon Anfang April erstrahlt sie bis in den Juni hinein in ihrem ersten Frühlingschmuck. "Unter den Kindern Florens erscheint die erste und ihre Königin: *Primula farinosa*" (Fehr). Tausende und abertausend Blütendolden dieses eiszeitlichen Überbleibels prangen in zartem Rosa. Auf der Riedwiese spärlich, etwas zahlreicher auf der "Enzianwiese" am Froschbach zeigt sich der Frühlingsenzian "*Gentiana verna*" mit seinen tiefblauen Blütensternen.

Auch der Schwarze Kopfbinsenrasen von *Schoenus nigricans* beginnt zu blühen. In ihm entfalten die Wollgräser, das Breite und das seltenere Schmälere, *Eriophorum latifolium* und *angustifolium* ihre schneeweißen Flöckchen. Es folgen *Primula veris*, *Cardamine pratensis*, *Convallaria majalis*, *Polygala amara*, *Lotus siliquosus*, *Trollius europaeus*, letzterer mit seinen auffallenden schwefelgelben Blütenkugeln. Mitte Mai treten die Schwarzwurzeln *Scorzonera humilis*, *hispanica* und *Fehriana*, am Rande des Espacher Holzes bei der Unkenmühle das pfirsichblättrige Hohe Veilchen *Viola erecta* (*elatior*) und auf torfigem Boden das insektenfangende Fettkraut *Pinguicula vulgaris* in Erscheinung. Gegen Ende des Monats (V) bilden die frühblühenden Knabenkräuter einen besonderen Schmuck der Grettstädter Wiese:.....

Der Verfasser dieser landschaftsbiologischen Studie besuchte in den Pfingsttagen 1956 nach längerer, durch die widernatürliche Grenzziehung bedingte Abwesenheit diese klassische Örtlichkeit am Main, die ihm vor 50 Jahren erstmalig und vor 14 Jahren letztmalig Wander- und Forschungsziel war. Er würde es sehr bedauern, wenn dies landschaftliche Juwel durch das Verlangen nach Ausdehnung der Kultursteppe in einer Ursprünglichkeit weiterhin beeinträchtigt würde. Wir leben in einer naturentfremdeten Zeit, die sich auf Körper und Geist schon verhängnisvoll auswirken begonnen hat. Die Natur erzieht zur Ehrfurcht vor dem Leben. Ursprüngliche Natur dort zu schützen, wo sie sich noch in ihrem Reichtum und in ihrer Fülle wie im Tempe Grettstadtiensia darbietet, ist ein wissenschaftliches, erzieherisches, geschichtliches, ästhetisches und vor allem sittliches Anliegen, das Dienst an der Gemeinschaft und am Volke ist. Deshalb beschließt der Verfasser diese Arbeit mit dem dringlichen Appell an die bayer. Landesbehörden, die Bayrische Akademie der Wissenschaften, die Bayrische Botanische Gesellschaft in München, sowie an alle Freunde der fränkischen Heimat, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, namentlich auch gesetzgeberischen, weitere Eingriffe in dies landschaftliche Kleinod, dies Sanktuarium des Bayernlandes, zu verhindern. Die Lehrer als die berufenen Heimatpfleger und Heimatforscher sollten sich insonderheit dieser Herzenssache warm annehmen. Um die Bedeutung des Naturschutzgebietes noch herauszustellen, wird vorgeschlagen, die Grettstädter Wiesen als mainfränkischen Naturschutzpark zu erklären, an alle Zufahrtswege Schilder mit dem Hinweis "Naturschutzpark" anzubringen und ehrenamtliche Naturschützer einzusetzen.

"Schonet, was im Sonnenlicht froh sich will entfalten;
Störet doch die Schöpfung nicht, heilig stilles Walten"
(n.Riggenbach)

*****)

1986:

In den Grettstädter Wiesen südlich Schweinfurts, einem ehemaligen Komplexbiotop aus Gipshügeln, Sandrasen und Niedermooren von internationaler Bedeutung, war der Biotopverlust der Nachkriegszeit mit 96.6 % fast total. Trotzdem sind auf den winzigen Restflächen (0.16 von früher ca. 5 km) immer noch 67 der 110 im Jahre 1958 gemeldeten "seltenen" Sippen wenigstens in Einzelexemplaren aufzufinden (fast 60 %). Der Zusammenbruch der Restpopulationen ist allerdings voll im Gange.

- *) Aus der Schrift von Johann Mich. Fehr von 1666 "Anchora sacra vel Scorzonera"
- **) Auszug aus der "Flora von Schweinfurt" von Pfarrer Friedrich Emmert und Gottfried von Segnitz
- ***) E. Pritzel - Auszug aus Englers botanischem Jahrbuch, Bd. 55 1919 - Seite 83 - 108.
- ****) E. Kaiser, Hildburghausen, Berichte der Bayer. Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora, Band XXXII, München 1958, Selbstverlag der Gesellschaft
- *****) Auszug aus der Kurzfassung von A. Ringler, Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie (Hohenheim 1984) Band XIV 1986 "Biotop und Pflanzenartenschwund in ausgewählten Agrarlandschaften Bayerns."

Schwebheim im Herbst 1989

NATURSCHUTZMASSNAHMEN

Erste naturschutzrechtliche Anordnung	1936
Einleitung des förmlichen Verfahrens	1941
Weiterführung	1950
Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet	1955
Kauf des Riedholzes durch die Gemeinde Schwebheim	1971
Antrag der Gemeinde auf Ausweisung als Naturschutzgebiet	1971
Erlaß der Rechtsverordnung	1982